Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 1 (1799)

Heft: 4

Artikel: Nachtrag

Autor: Pfeffel / Wyss / Häfliger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Machtrag.

Dunker hat seit kurzem noch das Bildniß des verstorbenen Schultheisen Steigers von Bern, in seinem Staatsornat radirt. Obgleich das Ganze etwas flüchtig und hart ausgefallen, so verkennt man doch dessen Talente auch in diesem Blatte nicht *); ferner hat er auch eine Suite von acht Heften politischer Carrifaturen, unser itziges Zeitalter betreffend, radirt; sie sind oft sehr scharf und treffend, vorzüglich die zwen leztern Hefte; wir wollen einige ausheben.

In dem zien Heft (betitelt das Jahr 1800) hebt sich ein Blatt aus, welches fich auf die befannte Prophezenung Lavaters, Ends 1799 bezieht. Lavater, (an welchem Dunker fich oft und meistens ziemlich illonal zu reiben sucht), steht mit einem Nimbusschein hinter einer Zauberlaterne (lanterne magique) ; ju feinen Guffen liegt ein offenes Buch mit dem Litel "Aussichten in die Politit", neben ihm fieht eine Gule mit einem Ordensfreug umhangen, ob ihm hangt bas getroffene Bildnif des Schultheiß Steigers. Der Gegenffand, fo Lavater seinem Dublifum unter der Ankundigung eines "neuen , Jerufalems, vorzeiget, scheint einige helvetische Fruftidors-Epochen anzuzeigen. Ein Engel des Schickfals jagt mit flammendem Schwerdte guerft einen aufrecht ftebenden Baren mit einem hodie mihi, nachher einen Och fen mit bem cras tibi von bem Theater; auf dem Ochsen sist ein Diabolus angeflammert; und spielt auf einer Sarfe. Die Allegorie ift leicht zu verfteben. Auf mehrern Stellen in diefem Seft

^{*)} Es fostet is Bt.

wird etwas zu oft mit den Bezeichnungen von Ochs und Laharpe gespielt, so daß das Ganze viel von seinem Werthe verliert, qui dit trop, ne dit rien; hingegen sind auf dem aten Blatte 10 anzewendete asopische Fabeln sehr charafteristisch; als

- 1.) Der Fuchs und der Nabe mit dem Stud Rase im Schnabel, hat die Unterschrift: Mengaud predigt den Schweizern die Frenheit.
- 2.) Der Wolf und das Lamm an der Quelle: die Schweiz reizt Franfreich zum Krieg.
- 3.) Der Wolf im Schaafspelz: Friedens-Unterhand-
- 4.) Die aufgeblasenen Froschen gegen den Ochsen: Krieg mit Frankreich.
- 5.) Der Lowe theilt mit seinen Gefährten ihre Beute: Wertheilung des helvetischen Schapes; bezieht sich auf den von den frankischen Generalen den Lemanern versprochenen dritten Theil des bernischen Schapes.
- 6.) Die Unterredung des Wolfes und des Kettenhundes; Ochs preiset seinen Landsleuten die Constitution an.
- 7.) Die Mahlzeit des Storchen und des Fuchsen. Fener rung des Bundesfestes zwischen Frankreich und der Schweiz.
- 8.) Der Storch zieht dem Wolf ein Bein aus dem Hals: Offen siv- und Defen siv-Allianz.
- 9.) Der Fuchs und die Traube: Sumarow marschirt auf Zürich.
- 10.) Der Storch als König und die Froschen: Beschluß der helvetischen Revolutions-Geschichte.

Das achte heft nennt sich die verkehrte Welt; wors unter sich folgendes auszeichnet: Adam und Eva jagen den (IV. H.) Engel jum Paradiese aus; Wolfe predigen der Beiftlichfeit; ein Efel mit einer Scharpe ftudiert im Esprit bes Loir; ein Liger schlagt Friedenspraliminarien vor; u.f.m. Das neue politische Alphabet enthält folgende Bilder. Alliang: ein Liger mit einem Affenfopf umarmt ein Schaaf, binten ftebet eine Alpenhutte; Bar: ein Dahn frigt einem Baren das Berg aus dem Leib; Constitution: ein Kind macht Geifenblasen; Darlebn: Franken tragen Geldtiften weg; Einigfeit: Ein Low, ein Liger und ein Affe melten eine Rube; Frenheit: Eine Mahlzeit, wo ein Franke in die Schuffel hoffiret; Gleich heit: 3wen von einem Affen entfleidete gang Nackende umarmen fich bruderlich ; hausrecht: Ein Einquartirter ichmeißt den Sausheren jum Kenffer binaus; Jammerthal: In einer oden Gegend fieht neben einer Trauerweide ein Frenheitsbaum mit einem Kranze der Wappen der ehemaligen drenzehn Kantonen; Klugheit: ein Mann der auf der einen Schulter eine Barette, auf der andern eine Jafobinermuße tragt; im hintergrund eine gerftorte Burg und eine Windmuble; fein Wahlfpruch mag fenn: "in medio tutissime ibis; Landesvater: ein Frenheitsbaum, woran Kahnen mit Lodtenkovfen bemahlet, befestiget find. Merzenburger: Plunderer und Diebe ber Balder; bezieht fich auf die Geschichte: daß, fobald im Mar; 1798, jeder Einwohner im Lande jum helvetischen Burger gestempelt murde, ein großer Theil dieser Deu = oder Dergenburger nicht fruh genng laut Frenheit und Gleichheit das Eigenthum Anderer in den Waldern berauben konnte; man ruinirte noch mehr als man erwarb, die Regierung mar aber dem Volf unterthan, welches Segen giebt und empfängt. Deutralitat: Ein frankischer Offigier fieht mit untergestemmten Urmen dem Brande von Stangfat ju; Dger: Einer der Kinder frist; febr verfehlt, und unverständlich. Predifant: Ein Seistlicher der bettelt; ein alter Greiß von einem Schweizerbauern, giebt ihm ein Allmosen; zu übertrieben. Quartirung: Ein frankischer Militair nimmt einem Bauern mit seiner großen Familie das beste vor dem Maul weg; auch zu übertrieben. Religion: Der Kirche geht niemand zu, aber wohl dem anstossenden Weinhause; der Verfasser dieser Zeichnung kann nur pertinent über das letztere urtheilen, wo er sich seit 30 Jahren täglich einsindet; andere Nachrichten beweisen, das der Gotztesdienst seit der Revolution sich wohl erhält; weil viele Menschen sich da den Erost holen, welchen sie sonst nirgends zu sinden vermögen.

Sitten: Ift lokal und bezieht fich bloß auf Bern. Diese Stadt ift feit langher - ob mit Grund oder Ungrund, weiß der Berausgeber nicht zu entscheiden - wegen einem gewissent Muntte der Sittlichfeit in einem fehr großen Verdachte gewesen, und niemand wußte diesen zuverläßiger darzustellen, als jene Reisenden, die aus allen Theilen Europens die Schweiz schwarmweise besuchten. Vorzüglich Deutsche bewiesen denfelben so deutlich, daß über die Erfahrungen, die fie über diesen Punkt so genau gemacht haben, fein Zweifel ubrig fenn fann. Zuverläßig ift aber, daß feit der Revolution der dichtere oder dunnere Schlener, welcher diese beimlichen Handlungen sonst ziemlich bedeckte, aufgehoben morden ift, und daß aus Liebe zur Aufklarung man nichts dawider zu haben scheint, wenn zulett alle diese Gardinen-Sandlungen gleichwie in dem unschuldigen Dtabiti offentlich zu alle gemeiner Belehrung werden getricben merden. Go ift feit diefer Epoche das hier bezeichnete Mro. 13 - in Aufnahme gekommen. Statistisch merswurdig ift es, daß, seitdem sich die weisen Bater des Vaterlandes in Bern versammeln, um das Wohl deffelben zu berathen, Moralitat und Versittlis

chung unter dem Volke, als dessen Seske sie auserlesen sind, und dieses durch eigenes Senspiel — indem das ganze Land die Augen auf sie hebt — zu unterstüßen, die Unternehmer des bekannten Nrv. 13 sich in der Nothwendigkeit befunden haben, frische, oder wenigstens frisch rakommodirte Waare von Lyon u. s. w. zu verschreiben, indem sie erklärten, daß innländisches Gut, bloß Milch und Butter, nicht mehr abgehe, sondern man Ragout und Hautgout verlange. Etwas muß, laut dem Rupferstich, angelangt seyn; denn eine Menge Rund = und Orenbüte wallsahrten dorthin.

Teufel: — heißt suspendirt. Unabhängigkeit: — Franken schließen und öffnen das Thor der Residenz. Wahrebeit: heißt vacat. Xantippe: ist unverständlich. Zustunft: ein binunter gelassener Vorhang, hinter welchem von der einen Seite ein angeketteter Esel, von der andern ein Bär hervorgucken. Diese hefte werden fortgesetzt; jedes kostet 10 Baken, oder 1 1/2 franz. Livres.

Ronig, von Bern.

Letthinhat König, nun in Interlaken wohnhaft, neben mehrern niedlichen kleinern Flattchen, gleich dem Litelblatt und Litelvignette, ein Bildniß des ittlebenden Königs von Preußen radirt; groß Folio in die Höhe. Da nur die Konturen radirt sind, so wird solches nach Sefallen mit dem Pinsel in Lavissarben oder in Sevia vollendet. Es soll besonders ahnlich senn, und dazu von brillantem Effekt.

Lafond.

Von Lafond ist auch ein kolorirtes Bildniß des bekannten Schultheiß Steigers von Bern herausgegeben worden, welches vorzüglich schön gearbeitet und sehr ahnlich ist.

Vollmar'

Hat zwen sehr interessante Gegenstücke koloriet, sie stellen ben Streit der 8 alten Kantone in Stanz por, und ihre Ver-

sohnung durch Nifolaus von der Flue; er arbeitet aber nur auf Bestellung, und giebt noch eine Suite von Schweizer-Costums in einem neuen sehr sorgfältig bearbeiteten angenehmen Genre heraus.

Dinfel

Sest noch immer seine obgleich niedliche doch allzufrene Ruditätsstücke fort. Eine wohldenkende Sittenpolizen sollte doch zum wenigsten hindern, daß so reizende Wollustsgemählde nicht so öffentlich den begierigen Augen der Jugend ausgessetzt würden.

Wir hatten in Bern den Unfall, den berühmten Lands schaftsmahler und Künstler Biedermann, von Winterthur, zu verlieren, der sich nun in Zürich in der Füeßlinischen Kunsthandlung befindet, und dorten seine vortrefflichen Arbeiten fortsetzt.

Hingegen hat sich der bekannte talentvolle Mahler, Kupferstecher und Insektolog Schellenberg, auch ein Winterthurer, von Zürich nach Bern begeben und hier etablirt.
Er hat ein sehr lichtvolles Werk nebst illuminirten Kupfern
über das Wanzengeschlecht herausgegeben, und bearbeitet
nun gemeinschaftlich mit dem gelehrten B. Professor Studer allhier die neuesten Entdeckungen in der helvetischen Conchyliologie und Insektologie, von welcher wir schon in dem
Magazin zur Naturkunde Helvetiens Anzeige gethan haben.

In Bern sind nun swen Kunsthandlungen entstanden — die des Bürgers Schimper und des Bürgers Lann — bende ohnweit der Schaal. Neben den bekannten helvetischen Kunstwerken und Gemälden, besitzen sie sehr schöne Handzeich-nungen von den besten Meistern. Im künstigen Hefte wollen wir ein Verzeichniß ihrer Verlagsartifel benfügen. Den vandalisirenden Patrioten zum Eroß — sind Zürich und Vern noch immer Zustuchtsorter der Künste und Wissenschaften.

Schach Abbas.

1799.

Mus Florians ungedrucktem Nachlaffe.

Mit seinem hofgesinde jagte
Schach Abbas einst; so heiß es war,
So bot sich doch tein Brunnquell dar,
Den Durst zu toschen, der ihn plagte.
Jest nahm er einen Garten wahr,
Mit Trauben, Pfirschen und Limonen
Verschwendrisch ausgeschmückt. Der Schach
Sah lüstern auf den Schasz und sprach:
Ich muß des fremden Gutes schonen;
Denn bräch ich eine Pfirsche mir,
So würden gleich mein Großvezier
Und seine Schranzen sich vermessen,
Den ganzen Sarten aufzufressen.

Pfeffel.

Philosophie.

1 7 9 8

Die Weisheit ist dem armen Weib In's Haupt zurückgetreten, Um, wie das Podagra, den Leib, Den Geist zu todten.

Pfeffel.

(183) Titelkauf.

1 8 0 O.

Schon lange fauft um theures Geld Die Sitelfeit sich hohe Litel, und mancher Narr ward hübsch geprellt, Manch Fürstchen reich ob diesem Mittel. Allein seit Adams Zeit sam doch Kein Litel, keiner je so hoch Zu steh'n, als uns der Bürgertitel.

W n f.

Schweizer = Lied im Volkston.

Was brucht me in der Schwaß? Was brucht me in dem Schwaßerland? Hensase! o Vaterland! Was brucht me in der Schwaß?

ı.

E Milch die suß, nit sur, Darvo der Schwyker. Bur Viel hundert Zentner Anken macht, Daraus die besten Küchli bacht.

Das brucht me in der Schwng.

2.

Chor.

E guten alten Kaß, Dem Schwyger - Bur its G'fräß, Das Lyb und Seel zusämmen bindt, Am jüngsten Tag im Buch no findt. Das brucht me in der Schwyß.

Chor.

3.

Der Zieger ist au gut Und fühlt is eusers Blut, Het einer guten Appetit, So frist er, bis er niederlidt. Das brucht me in der Schwys.

Chor.

4.

E schönen fühlen Wn, E gueten Frund daby, Do ist me lustig mitenand Und druck enand a chli a d'Wand.

Das brucht me in ber Schwyt. Chor.

5.

Gott, Fried und Einigfeit, Und Muth und Lapferfeit, Då sind mer jo die freinsten Luth, Und fürchtit d'Stuck und d'Buchsen nut.

Das brucht me in ber Schwns. Chor.

6.

Suft bruchid mer nut meh, As G'sundheit eusem Weh, Und eusa Wybera au daheim, Und dir und mer und euser eim.

Das brucht me in ber Schwnt. Chor.

Såfliget.

B'huet bi Gott!

Lied für die Vaterlands-Vertheidiger.

1799.

Huf d'Wif: Dert unten in der Tiefe ic.

I.

Jet muemer von ech scheiden, B'huet di Gott! Doch gommer jo mit Freuden, B'huet Gott und zurnid nut. Mer wettid jo fürs Vaterland, Wenns sy mußt, sterben mitenand. Drum gommer jo mit Freuden, B'huet Gott und zurnid nut.

2.

Thuend nur nit um is briegen,
S'hed fe G'fohr;
Und wenn mer au muend kriegen,
S'frummt men is kes Hoor.
Und z'letscht het enen sovel Mueht,
Als oppen für 'nes Dozet brucht.
Drum gommer jo mit Frenden,
B'huet Gott und zurnid nut.

3.

Mer denkit a die Inten, Wo noh Mueth, Und Gott ist by de Lüthen S'sy über Geld und Gueth, Do hend sie au Guraschi g'ha, S'het einer g'macht mit zechen Ma. Drum gommer jo mit Freuden, B'huet Gott und zurnid nut.

4. .

Thuend ihr au für is bathen Alli Tag, Daß Gott ids Mittel treten Und eus erretten mag. De frogid mer ke Biß dernoh, Was fürne Find thui gag' is stoh. Drum gömmer jo mit Freuden, B'huet Gott und zurnid nut.

5+

Thuend oppen an is sinnen Au a chli; Bym Droschen und byn Spinnen Lond eus befohlen sp. Nu glaubit nit es jedes G'schren, Mer chommit g'wuß als Helden hen. Drum gommer jo mit Freuden, B'huet Gott und zurnid nut.

6.

Me het jo jetig nothig
Für die Zyt.
Keh Furchthanns, aber Lothig
Früsch nit verschrofnig Luth;
Die, wo si's nummen sind im Stand,
Mit Freuden stond fürs Vaterland.
Drum gommer jo mit Freuden,
B'huet Gott und zurnid nut.

7+

Hend nur daheim nit Handel Mitenand;

Vertrauit i Sant Wändel
Und's Veh mit samtem Land;
Und folgit nur mit Einigfeit
Der neuen Ordnig wyt und breit.
Drum gommer jo mit Freuden,
Vhuet Gott und zurnid nut.

8+

De commit mer mit Freuden Wieder hen,

Und lond is nit verlenden Daheim; mer sind jo fren.

De streckit ihr is fründli d'Hand:

"Gottwilchen (heißts) im Vaterland."
Drum gommer jo mit Freuden,
B'huet Gott und zurnid nut.

9.

De wemmer byn'ech blyben Alliwyl,

Die Ledigen muend wyben.
Und d'Mannen hend fy ftill.

Da danfit eufi Wnb und Rind

Sott, daß mer wieder ummi find. Drum gommer jo mit Freuden, B'huet Gott und gurnid nut.

Safliger *).

^{*)} Von diesem liebenswürdigen Volksdichter werden noch mehr ähnliche Volkslieder eingerückt werden.

Dic

Leuchte der Limmat.

Romanze. 1800.

(Aus dem Frangonischen des B. Bridel, ihm und feiner Freundin Escher gewiedmet.)

Theilt Klarens Sorg und Noth. Ludolf stand fern in Kriegen, Sie bort von seinen Stegen, und traumt nur seinen Lod.

Vom Limmatufer täglich Die Trennungs-Alage gellt: "Mein Sohn! mein Sohn! wie trauern "Die Regensberger Mauern; "Dein Vater starb im Feld!"

Und fruh am Weg zum Schlosse Lauscht Mutterchen allein, Steigt bald auf frene Hügel, Und späht, und wünscht sich Flügel, Wankt matt am Flusse heim.

Ritt Abends einst ein Knappe Zur Herrin: "Euer Sohn, "Er kommt! er kommt! mich sandte "Den Ruhmgier euch entwandte, "Ludolf ist nahe schon!" "In Zurch die Krieger ruhn; "In Zurch die Krieger ruhn; "Nur seiner Eile bangte, "Ein Schiffchen er verlangte, "Noch heut ben euch zu ruhn!"

Dank Gott! mein Knappe! Fliesset Minuten, Stunden hin! Was ahndet meinem Herzen? — Nein! fort ihr Trennungsschmerzen, Am User sind' ich ihn. —

Ach! schon sich hinterm Berge, Wie roth! die Sonne neigt! Wie hinter schwarzem Schlener In schauerlicher Fener Der Mond sich birgt und zeigt!

Seht dort! — Noch nicht! — Geläute!
So spät schon? Mitternacht!
Entlang der Limmat irret
Mein Fuß, den Sinn verwirret
Der Fluthen Zauberpracht. —

So tauschte Klarens Herze Der Welle Wechselbahn. Sie wähnt den Kahn zu sehen; Darf jest dem Schicksal schmähen, Und jest — schwimmt er heran.

Weh! weh! ihr Engel rettet!
Sonst taumelt sie hinein!
Tod schwimmt der Sohn, und landet;
Den schwachen Kahn, gestrandet,
Zerschellt' ein schrosser Stein.

Wohl birgt mit tiefem Schluchzen Sie Endolfs Angesicht; Vom Echo hallt es: Leide! Und Knappen trugen bende Ins Schloß ben Fackellicht.

"Leb wohl, mein Sohn! im Felde,
"In henmath herrscht der Lod;
"Auf Wasser, auf der Erde
"Zerstört und ruft sein Werde
"Des Schicksals Machtgebot.

"Leb wohl, mein Sohn! Ihr Sassen, "Wischt eure Thränen ab. "Dort ben des Stromes Scichte, "Dort baut mir eine Leuchte, "Ein Kloster auf sein Grab.

"Ludolf gehört dem Grabe, "Der Mutter diese Klaus, "Und o, daß jeder Klare "Der neue Pharus spare "Solch Trauermales Graus."

Stand fertig bald das Kloster; Doch früher ward sie noch Zu Gott und Sohn geführet, Mit suffer Wehmuth rühret Des Pharus Ansicht noch!

An Bridel,

ben Nebersetzung des Phare du Limmat. 1796.

Sweymal ist sie die deine, die fromme Leuchte der Limmat; Rückschein dankt sich dem Licht. Leuchte, Guter, nur fort! Erägst du vom Rhein noch die Fackel auf rauhe Alpen, so strahlet Liebe zu Menschen und Gott, dann von beyden zurück. Wil d.